

1. Record Nr.	UNINA9910372801603321
Autore	Jungwirth Ingrid <p>Ingrid Jungwirth, Freie Universität Berlin und Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Deutschland </p>
Titolo	Zum Identitätsdiskurs in den Sozialwissenschaften : Eine postkolonial und queer informierte Kritik an George H. Mead, Erik H. Erikson und Erving Goffman / Ingrid Jungwirth
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld, : transcript Verlag, 2015 2015, c2007
ISBN	9783839405710 3839405718
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (410)
Collana	Sozialtheorie
Classificazione	MR 6600
Disciplina	300.1
Soggetti	Sozialtheorie History of Science Wissenschaftsgeschichte Social Movements Social Relations Diskursanalyse Soziale Bewegungen Gender Sozialität Postcolonialism Sociological Theory Postkolonialismus Gender Studies Soziologische Theorie Queer Theory Sociology Soziologie
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Frontmatter 1 Inhalt 5 Einleitung 9 1. Hintergrunde der

Untersuchung	15	2. Konzeption und Vorgehensweise	39
3. Historische Voraussetzungen für die Entstehung des sozialwissenschaftlichen Identitätsbegriffs	79	4. Selbst als Spiegel der Gesellschaft	89
5. ‚Identität‘ versus Krise: Zur Entstehung sozialwissenschaftlicher Identitätsmodelle	145	6. Die Infragestellung vorherrschender Normen, oder: Anspruch auf den Status des Menschen	209
7. Rollen und Darstellungen	309	8. Resümee	361
Literatur	383		

## Sommario/riassunto

Unter welchen Bedingungen wurde die »Frage der Identität« zu einer akzeptablen - mehr noch: dominanten - Problematisierungsweise sozialer Phänomene? In der diskursanalytischen Untersuchung wird die sozialwissenschaftliche Prägung der Begriffe Identität und Selbst in den Arbeiten von George H. Mead, Erik H. Erikson und Erving Goffman in Zusammenhang mit wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklungen und sozialen Bewegungsdiskursen in den USA rekonstruiert. Die Studie ist ein Beitrag zur Geschichte der Soziologie und zu den Gender Studies. Sie verankert feministische, queer und postkoloniale Theorien in Geschichte und Theorie der Sozialwissenschaften und präsentiert Diskursanalyse als ein wissenschaftsgeschichtliches Instrument.

»Wer dieses Werk liest, wird zukünftig Identitätsdiskurse aus einem neuen Blickwinkel betrachten.«

»Die Studie ist umsichtig und vielschichtig angelegt.«

»Jungwirth [plädiert] in ihrer Schlussbemerkung für präzise Fragestellungen, z. B. zu gesellschaftlicher Verteilung von Arbeit und politischer Organisation, die ihrer Ansicht nach weiter führen als Debatten über Existenz und Ursprungserzählungen - und damit als die Fortsetzung der von ihr in ihrer Fragwürdigkeit 'entlarvten' Identitätsdebatte. Dem ist unbedingt zuzustimmen. Um diese Aufgabe anzugehen, Fragen von Normalisierung in Zusammenhang mit den genannten dringenden politischen und ökonomischen Fragestellungen zu bearbeiten, bietet die Arbeit eine hervorragende Grundlage.«